

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Mertensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertaten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.



Mertensburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Mertensburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Seitens des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ist eine **Haushaltungsschule zur Ausbildung der Töchter von Landwirthen errichtet worden**, welche am **1. Januar 1890** in dem zu diesem Zwecke erworbenen Hause zu **Neuba a/l.** eröffnet werden soll.

Indem ich hierdurch auf diese Schule aufmerksam mache, empfehle ich dieselbe der landwirtschaftlichen Bevölkerung des diesseitigen Kreises aufs dringlichste. Das Statut der Schule liegt in meinem Bureau zur Einsichtnahme durch die Interessenten aus.

Mertensburg, den 26. October 1889.

Der Königliche Landrath.
Weiblich.

Control-Versammlungen im Landwehrbezirk Weissenfels.

Zu den diesjährigen Herbstcontrolversammlungen werden:

1. Von der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften der Jahreshälfte 1877, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als viersährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre activ gedient oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt sind

2. Sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten

3. Die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und

4. Die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1. und 2. aufgeführten Altersklassen nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben **im Kreise Mertensburg**

den 4. November d. Zs. Vormittags 10 Uhr in Scheubitz auf dem Marktplatze,

den 4. November d. Zs. Nachmittags 3 Uhr in Kößchen am Kößchen Gasthofe,

den 5. November d. Zs. Vormittags 9 1/2 Uhr in Kößschau am Gasthofe,

den 5. November d. Zs. Nachmittags 1 Uhr in Kleinodulla am Fister'schen Gasthofe,

den 5. November d. Zs. Nachmittags 3 Uhr in Kößchen im Gasthofe zum roten Löwen,

den 6. November d. Zs. Vormittags 10 Uhr in Großbörschen am Denkmal,

den 7. November d. Zs. Vormittags 9 Uhr in Weichitz am Gasthofe,

den 7. November d. Zs. Mittags 12 Uhr in Dörstewitz am Gasthofe,

den 7. November d. Zs. Nachmittags 3 Uhr in Lauchstädt am Gasthofe zum Stern,

den 8. November d. Zs. Vormittags 9 Uhr in Schaffstädt am Rathshaus,

den 8. November d. Zs. Nachmittags 3 Uhr in Frankleben am Gasthofe,

den 9. November d. Zs. Vormittags 9 Uhr in Mertensburg am Thüringer Hofe,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu stellen.

Die Militärpässe und Führungsatteste sind mit zur Stelle zu bringen.

Weissenfels, den 14. October 1889.

Königliches Bezirkskommando.

von Szymborski.

Die Herrn Ortsvorsteher weise ich an, die vorstehende Bekanntmachung in den Gemeindeversammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Mertensburg, den 18. October 1889.

Der Königliche Landrath.
Weiblich.

Mertensburg, den 2. November 1889.

Politische Wochenschau.

Die Vermählungsfestlichkeiten in Athen sind ohne alle Störung verlaufen und das deutsche Kaiserpaar hat nunmehr die Reise nach Konstantinopel angetreten, wo es heute Sonnabend ankommen und vom Sultan feierlich empfangen werden wird. Der Empfang der deutschen Herrschaften in Athen war ein recht liebenswürdiges, in der nicht reichen griechischen Hauptstadt war Alles aufgeboten, der Braut ihres Kronprinzen und dem deutschen Kaiserpaare eine würdige Begrüßung zu bereiten. Ebenjowenig wie mit diesem Besuche des Kaisers die hohe Politik in unmittelbarem Zusammenhang steht, ist das auch bei der Reise nach Konstantinopel der Fall. Kaiser Wilhelm mußte, da er nun einmal in Griechenland war, auch nach Konstantinopel gehen, wenn er die Türkei, die ja nun doch einmal als europäische Großmacht, wenn auch sehr lahme, mitzählt, nicht bitter kränken wollte. Die geschäftigen Auslegungen dieses Ereignisses sind erfreulicher Weise fast ganz verschwunden, wie denn überhaupt in der hohen Politik eine tiefe, tiefe Stille herrscht. Selbst von Paris gilt das; man hat an der Seine seit Jahren nicht so ruhige Tage wie gegenwärtig gehabt. Selbst die bisstigen Ausfälle gegen Deutschland unterbleiben augenblicklich, und das will doch viel sagen.

Die Leute, welche sich über die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien beunruhigt haben, sind nun auch zufrieden gestellt, nachdem sich ziemlich klar als eigentlicher Zweck der Fürstenreise eine Brautwerbung erwiesen hat. Der Koburger wird eine Nichte der Kaiserin von Oesterreich heimführen; daß seine Lage dadurch verschlechtert würde, kann man natürlich nicht sagen.

Zur Rücksprache mit dem Fürsten Bismarck begiebt sich jetzt der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, nach Friedrichsruhe. Der Reichskanzler hat wohl von der Rücksprache mit dem Czaren her den lebhaften Wunsch, etwas Feuer in die bulgarische Angelegenheit zu bringen und die verwickelte Geschäftsfreudigkeit zu lösen, obwohl das gerade nicht sehr leicht sein wird.

Im deutschen Reichstag war die erste Staatsberatung eine recht animierte, doch blieb ein gereizter Ton erfreulicherweise fern. Alle Parteien hatten ihre ersten Führer vorgeführt und durch aller Reden zog sich als rother Faden die Betonung, daß der neue Reichshaushalt sehr hoch sei und eine sehr genaue Prüfung verdiene. Es läßt sich aber schon absehen, daß die sachlich begründeten Militärforderungen bewilligt werden, nur bei den Neubauten von Kasernen u. werden stramme Kürzungen vorgenommen werden. Was die Finanzlage angeht, war also kein großer Streit vorhanden, um so lebhafter war aber die Meinungsverschiedenheit bezüglich unserer geamnten inneren Verhältnisse. Die Herren Bebel, Ricker und Windthorst malten sehr schwarz, die Herren von Bennigsen, von Kardoff und von Wedell wollten diese trüben Schilderungen inbeiden in keiner Weise gelten lassen und blieben dabei stehen, daß, wenn es bei uns auch nicht glänzend sei, wir doch noch besser dran wären, als manche andere Nation. Der jetzt beendeten Staatsberatung soll die erste Lesung des neuen Socialstengesetzes in der nächsten Woche folgen.

In den kolonialen Angelegenheiten sind von der deutschen Schutztruppe in Ostafrika wiederholte größere Erfolge gegen Buschrierrungen worden, dieser ist mit sehr erheblichem Verlust geschlagen. Besonders bemerkenswert ist, daß die deutschen Soldaten von den Eingeborenen kräftig unterstützt worden sind. Eine überwundene Angelegenheit scheint nun auch die Emin-Pascha-Expedition zu sein. Dem Reichskommissar Wissmann sind zweifellos echte Briefe von Emin-Pascha selbst zugegangen, nach welchen dieser in der That mit Stanley auf dem Marsche zur Küste begriffen ist. Vielleicht hat der große Zug Wissmanns ins Innere schon mit die Absicht, den Heranziehenden die Hand zu reichen. Jedenfalls hat unter diesen Umständen die Expedition des Dr. Peters keinen Zweck mehr.

Streikbewegungen machen der französischen und belgischen Regierung noch recht viele Sorgen. Die Kohlenarbeiter in Südbelgien und Nordfrankreich bezwecken allem Anschein nach nichts Geringeres, als es den deutschen Vergleuten in Rheinland und Westfalen nachzumachen und eine Kiesen-Arbeitslosigkeit ins Werk zu setzen. Nur daß sie weit mehr Anlaß dazu haben, als die Deutschen. Die belgischen Arbeiter in den Kohlenwerken sind ungeachtet mehrfacher Aufbesserungen immer noch recht traurig gestellt, und es scheint, als ob sie jetzt die Lohnfrage endgiltig zum Austrag bringen

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

wollen. In Nordfrankreich, wo der Ausstand schon längere Zeit andauert, beginnt sich bereits Kohlenmangel zu melden. Das politische Leben ruht, wie oben schon gesagt, in Frankreich vollständig, und dem braven Boulanger soll der Geldbeutel so mager geworden sein, daß er sich entschließen haben soll, eine Vorleser-Tour durch Nordamerika anzutreten. Es scheint nicht vorbei mit ihm zu sein. Wandern soll es uns gar nicht, wenn eines schönen Tages plötzlich die Meldung aus Paris kommt, Boulanger habe seinen Frieden mit der Republik gemacht und für eine runde Pension verprochen, vom politischen Schauplatz für immer abzutreten. Das entspräche ganz dem Charakter des Generals, dem Geld und Wohlleben über Alles geht.

Der Jahresring der glücklichen Errettung der russischen Kaiserfamilie in der gefährlichen Eisenbahnkatastrophe von Vorki ist im ganzen Czarenreiche durch besondere Dankgottesdienste gefeiert worden. Der Sultan hat Kaiser Alexander eingeladen, ihm im kommenden Jahre in Konstantinopel einen Besuch abzustatten, aber man bezweifelt, daß Alexander III. hierauf eingehen wird. Seit dem Tage von Vorki traut er den Eisenbahnfahrten in Südrussland nicht mehr und bleibt lieber daheim. Von der geplanten großen russischen Anleihe ist Alles wieder still geworden. Das deutet aber kaum auf einen Abbruch der bezüglichen Verhandlungen hin, denn Geld wird in jedem Falle gebraucht, sondern eher auf eine nahe Vereinbarung.

Die Verhandlungen der serbischen Skupština, in welchen viel Börm erwartet wurde, verlaufen recht ruhig, der Ton der Debatten ist erträglich maßvoll und Regenttschaft und Regierung suchen sorglich zu vermeiden, was verziehen könnte. Der Stern der Königin Katalie ist schon wieder im Erbleichen begriffen. Die Bevölkerung wünscht Ruhe und kümmert sich nur wenig um die ehrgeizige Frau, die sich denn auch gewaltig zu langweilen beginnt. Man spricht bereits davon, sie werde Serbien bald wieder verlassen. Und das wäre noch das Klügste, was sie beginnen könnte.

Die Notwendigkeit des Sozialistengesetzes.

Gegenüber den fortgesetzten Irreleitungen der Ansichten über die Wirkungen des Sozialistengesetzes von Seiten der Gegner desselben ist es nützlich, immer wieder daran zu erinnern, worin die Voraussetzungen und der Zweck der Maßregel bestanden hat und besteht. Ob die Urheber der elenden Attentate auf Kaiser Wilhelm I. vom Sommer 1878 formell Angehörige der sozialdemokratischen Partei waren, ist fast gleichgültig angesichts der Thatfache, daß die Frevelthaten aus einer Verwirrung der Geister hervorgegangen waren, an der damals die sozialistische Arbeiterpartei in einer lärmenden und verheerenden Agitation mit allen Mitteln und Kräften arbeitete. Leute, wie Rost und Hasselmann, die später offen zum Anarchismus übertraten, führten das große Wort vor den städtischen Arbeitermassen und sozialdemokratische Blätter hatten sich zu vorbehaltloser Verherrlichung nihilistischer Gräueltaten, wie der Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns Trepow, verstriegen. Das Sozialistengesetz stellte sich als ein notwendiges Kampfmittel gegen die revolutionäre Form der Sozialdemokratie dar und sein Zweck bestand nicht in der Heilung der sozialen Schäden der Zeit, sondern darin, die öffentliche wilde Verheerung der Massen zu verhindern und damit die erste Vorbedingung für eine Socialreform auf friedlichem Wege zu schaffen.

Dieser Zweck ist vollständig erreicht, die aus der sozialdemokratischen Bewegung für den Frieden und die öffentliche Ordnung entspringenden Gefahren sind niedergehalten worden. Widerwillig oder nicht, thatsächlich hat sich die Gesamtheit der Partei unter den Schranken des Gesetzes in eine taktische Mäßigung fügen müssen, die ihrerseits wilde leidenschaftliche Ausbrüche einer fanatisirten Masse mit verhindern half. Keiner der Gegner des Sozialistengesetzes vermag eine befriedigende Antwort auf die Frage zu geben, welche Zustände im Reich

und namentlich in einzelnen Großstädten mit starker proletarischer Bevölkerung wir wohl haben würden ohne das Gesetz, welches zwar das Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen nicht verhindern konnte, aber den Umsturz Tendenzen der Führer Jügel anlegte und die Arbeitermassen selbst vor den blutigen Niederlagen eines tumultuarischen geschlossenen Geistes bewahrte.

Dieser Erfolg darf nicht preisgegeben werden. Der deutsche Staat hat in der Zwischzeit bewiesen, daß er mehr als jeder Andere ernstlich bestrebt ist, den Armen und Bedrückten zu helfen. Es hieße die beruhigende Wirkung seiner wohlthätigen Socialgesetze aufhalten oder gar verkümmern lassen, wenn man die Maßlosigkeit der sozialdemokratischen Agitation wieder ganz freigebe. Jene Wirkung kann nicht in der kurzen Frist weniger Jahre erwartet werden, und andererseits hat die sozialdemokratische Führerschaft bewiesen, daß sie innerlich die alte geliebte ist, d. h., auf den gewaltigen Umsturz losbarbeitet. Die Bewegung der Geister, die sich in der Sozialdemokratie kundgibt, ist keine kurz vorübergehende Erscheinung und findet sich gleichartig, wenn auch nicht gleichstark, in allen Industrieländern. Daraus folgt, daß die Maßregeln gegen die revolutionäre Form derselben nicht nach kurzen Fristen bemessen werden dürfen, d. h., daß mit dem System der Verlängerungen der Gültigkeitsdauer des Gesetzes, welches der Regierung durch die frühere doctrinäre Haltung des Reichstags aufgenötigt wurde, gebrochen, und ein Dauergesetz erlassen werden muß. Hierfür spricht weiter auch die Erfahrung, daß die Frage der Verlängerung des Gesetzes den Sozialdemokraten stets erwünschten Agitationsstoff lieferte, und daß die wiederkehrenden Socialistendebatten des Reichstags so sehr als möglich zur sozialdemokratischen Propaganda unter Verunglimpfung der Regierung und ihrer Obrigkeit ausgebaut wurden.

Von dem Gesichtspunkt aus, daß die Wirkung um so kräftiger sein werde, wenn die ungehörte und ununterbrochene Anwendung der im Gesetz gegebenen besonderen Mittel gesichert sei, wird in der neuen Reichstagsvorlage eine Anzahl Milderungen und Abänderungen des Sozialistengesetzes vorgeschlagen. Eine Reihe von Strafvorschriften ist gänzlich beseitigt, eine Reihe polizeilicher Bestimmungen erheblich gemildert, endlich sind durch Eröffnung des ordentlichen Instanzenweges bei Verurtheilung gegen bestimmte Polizeimaßregeln und durch Änderungen in der Zusammenlegung und dem Verfahren der Reichskommission verstärkte Reichsgarantien für die Handhabung des Gesetzes geboten worden.

Die nationalliberale Presse erkennt das Entgegenkommen der Regierungen, das einzelnen conservativen Stimmen sogar zu weit geht, an und stellt sich meist vorbehaltlos auf den Boden der Vorlage. Die freisinnigen Blätter beharren bei ihrer Doctrin, daß man den Brunnen erst zu bedenken dürfe, wenn das Lind hineingefallen ist, und bezeichnen die thatsächlich belangreichen Milderungen als „Scheingestaltungen“. Der demokratische Theil der Centrumsblätter schließt sich ihnen an. Die nationale Mehrheit des Reichstags wird ohne Zweifel dafür sorgen, daß das Gesetz zu Stande kommt, und vielleicht werden auch die einsichtigeren Mitglieder des Centrums hierzu mithelfen.

Politische und Tages-Chronik.

Deutschland. Unser Kaiser hat von Athen aus auch das im Piräus vor Anker liegende britische Mittelmeergeschwader besucht. An Bord des englischen Admiralschiffes wurde dem Kaiser ein Diner gegeben, bei welchem derselbe in einem Loak seine Befriedigung ausdrückte über den Titel eines Admirals der britischen Flotte, welchen ihm die Königin Victoria verliehen. Zum Schluß trank der Kaiser auf das Wohl der Flotte. Dieser kaiserliche Trinkspruch hat in London große Befriedigung erregt. — Nach englischen Blättern lautete der Loak des Kaisers an Bord des britischen Geschwaders in Athen: „Man dürfte glauben, daß mein Interesse an der englischen Marine von meiner Ernennung zum Admiral der Flotte datiert, aber dem ist nicht so. Von frühester Jugend auf schon, als ich als kleiner

Junge in der Borthmouther Werft umherliege, habe ich mich für britische Schiffe gründlich interessiert. Meine heutige Inspection der Schiffe hat mir großes Vergnügen bereitet. Sie thun Alle Ihre Schuldigkeit und wir als junge Generation kommen nach England, um von der englischen Marine zu lernen.“

— Unser Kaiserpaar in Konstantinopel. Der Kaiser und die Kaiserin werden, nachdem sie am Donnerstag Nachmittag unter herzlichem Antheilnahme der fürstlichen Herrschaften und der Bevölkerung Athen verlassen haben, heute Sonnabend Vormittag als Gäste des Sultans Abdul Hamid in Konstantinopel eintreffen. Daß der Herrscher einer Großmacht Europa's zum Besuch nach der türkischen Hauptstadt kommt, ist überhaupt noch nicht dagewesen. Die Glanzpunkte der fürstlichen Wirtin in Konstantinopel waren immer die Besuche der Kaiserin Eugenie, des preussischen Kronprinzen, während Kaiser Friedrich's, und des österreichischen Kronprinzenpaars. Die Hauptbedeutung des jetzigen Kaiserbesuches liegt darin, daß er erfolgt, während der Sultan von gewissen Politikern längst zu den Todten geworden ist. Deutschland erkennt also das Gerechtigkeit der Türkei auf Grund der bestehenden Verträge im vollen Umfang an, und unser Kaiser erachtet es als Pflicht der Höflichkeit, dem türkischen Herrscher, wie den übrigen europäischen Potentaten einen Besuch abzustatten. Diese eigenartige Begegnung wird großen Nutzen für den deutschen Namen haben und doch Niemandem schaden, — Die Rückfahrt soll, wie schon bekannt, über Italien und zwar via Venedig erfolgen. Man nimmt an, daß König Humbert persönlich das Kaiserpaar in der Lagunenstadt begrüßen und dasselbe zum Geburtsstages des italienischen Kronprinzen und der Königin Margherita in Schloß Monza bei Mailand bleiben wird.

— Die türkischen Regierungsbücher begrüßen den deutschen Kaiser und die Kaiserin sehr herzlich. Das Journal „Lawit“ nennt die Ankunft Kaiser Wilhelms ein glückliches Ereigniß für die Türkei und erblickt in dem Besuch des Monarchen den Beweis, daß Deutschland die friedliche Politik, welche der Sultan verfolge, billige. Das Blatt bemerkt weiter, daß seit Friedrich dem Großen sich die Türkei der Sympathien Deutschlands erfreue. Der Kaiser werde mit großer Herzlichkeit von dem muslimännischen Volke empfangen werden und die Zusammenkunft der beiden Monarchen werde die guten Beziehungen befestigen, welche zwischen den beiden Kaiserreichen bestehen. Deutschland strebe nach der Aufrechterhaltung des Friedens die Türkei befolge dieselbe Aufgabe, indem sie eine strikte Neutralität beobachte.

— Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Brandenburg vor 350 Jahren fand am Freitag Mittag in Spanbau die Enthüllung der Statue des Kurfürsten Joachim II. statt, welcher die Reformation unter seinem Schutz nahm. Zur Theilnahme an der Feier traf als Vertreter des Kaisers der Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Spanbau ein und fuhr vom Bahnhofs aus durch die Feststraße, in der Vereine, Schulen und Militär Spalier bildeten, zum Denkmalsplatz, wo die Minister von Söcher und Herrfurth, der Oberpräsident von Achenbach, die Vertreter der städtischen und brandenburgischen Behörden, Offiziercorps und Geistlichkeit Aufstellung genommen hatten. Der Reichstagspräsident von Bismarck, der zweite Vorkommende des Denkmalscomitês hielt die Festrede, in welcher er die geschichtliche Bedeutung des Kurfürsten Joachim II. und die Einführung der Reformation in Brandenburg eingehend würdigte. Darauf fiel die Hülle des in Erz gegossenen Denkmals, das der Bürgermeister von Spanbau übernahm. Nach einem Vorbeimarsche des auf dem Platze aufgestellten Militärs fand ein Festgottesdienst in der Nikolaiskirche statt. Nach Beendigung desselben lehrte der Prinz nach Spanbau zurück. Der Kaiser hatte folgendes Telegramm aus Athen gesandt: „An der Feier der Enthüllung des Standbildes meines Ahnherrn Joachim's II. spreche ich dankend und segenswünschend meinen herzlichsten Antheil aus. Wilhelm.“ Von der Kaiserin lief nachstehende (Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Bankgelder

von 30,000 Mk. an, auf Ader zu 3 1/2 %, sow. 45,000 Mk., 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 2 mal 15,000, 10,000, 9000, 4 mal 6000, 3000, 2000, 2 mal 1500, 1000 u. 750 Mk.

Privatgelder

zu 4-4 1/2 % Zinsen, per sofort oder 1. Januar 1890 find auszuliehn durch

G. Höfer
Rossmarkt 8.

Bier-Dépôt und Mineralwasser-Fabrik

von

Heinr. Schultze jr.

Merseburg.

Culmbacher Export I.	16 Fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	18 „ 3 „
Frankenbräu	18 „ 3 „
Münchener imit.	22 „ 3 „
Riebecke Actienbier	24 „ 3 „
Gohliser Actienbier	30 „ 3 „
Erlanger	40 „ 3 „
Rothemart Weißbier	20 „ 3 „
Berliner Weißbier	25 „ 3 „
Champagner Weißbier (süß)	30 „ 3 „
Weizenlagerbier	30 „ 3 „
Merseburger Schwarzbier	24 „ 3 „
Harz. Sauerbrunnen Goslar	20 „ 3 „
Thüringer Sauerbrunnen	30 „ 3 „
Selters	35 „ 3 „

Ohne Flaschen frei ins Haus geliefert.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Preis Zensurung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wo? kauft man am billigsten und besten? —

Am Productions- resp. Fabrikationsorte!

Von der **Fabrik direct** an die **Consumenten** versendet, ohne jede Vermittelung, also ohne jede Vertheuerung, jedes **Maas** von

Damentuchen

Mantel-Überzieher- u. Anzugstoffen

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages u. steht mit Mustern gern zu Diensten

Johann Müller

in Sommerfeld i. L., Tuchfabrikgeschäft.

Specialität: Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

Genossenschafts-Register.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: Die Firma der Genossenschaft lautet vom 1. October 1889 ab:

Vorschuss-Berein Hohenlohe, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Merseburg, den 26. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Reinigung des Hochbehälters des Wasserwerkes wird von **Dienstag, 5. November, Abends 8 Uhr bis Mittwoch, 6. November, Abends 6 Uhr** das Wasser im Stadsrohreng **abgestellt**. Wir eruchen die an die Leitung Angeschlossenen hiervon Kenntniß zu nehmen und sich darnach einzurichten.

Merseburg, den 26. October 1889.

Der Magistrat.

Stern-★-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern“

Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität. Der Stern-Cement wird sowohl in Säcken als in Tonnen geliefert. Der Bezug in Säcken ist vortheilhafter für den Käufer und empfiehlt sich überall da, wo der Stern-Cement bald in den Consum übergeht. Wo Stern-Cement längere Zeit gelagert werden muss, empfiehlt sich der Bezug in Tonnen.

Die Säcke werden gratis geliehen.

Richd Toepffer,
Magdeburg.

Comptoir: Wilhelmstrasse 6.

P. P. Merseburg, den 1. November 1889.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die seit 1. Januar 1885 am hiesigen Plage unter der Firma **Franz Gautsch** bestehende

Holzhandlung

mit dem heutigen Tage an den Herrn **Paul Lützkendorf** käuflich überlassen habe, welcher dieselbe unter der bisherigen Firma fortführen wird. — Das Incasso der Activa, sowie die Regulierung der Passiva übernehme ich selbst. — Indem ich für das seit Jahren meinem verstorbenen Manne bewiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll **verw. Gautsch.**

P. P.

Bezugnehmend auf Vorstehendes gestatte ich mir, ergebenst mitzutheilen, daß ich die am hiesigen Plage unter der Firma **Franz Gautsch** bestehende

Holzhandlung

käuflich übernommen habe und dieselbe unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise fortführen werde. — Indem ich bitte, daß der obigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll **Paul Lützkendorf,**
in Firma: **Franz Gautsch.**

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Bartbaaren einen schönen Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toilettenisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungs-schreiben, die zu Jedermann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Bortzügllichkeit meiner Pomade. — Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Str. 34

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Casan's Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illust. Btg. m. Illustration als Sebenswürdigkeit aufgeführt.

*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.



SCHUTZ-MARKE

Gelegenheitskauf.

Um mit einem Posten zurückgesetzter

Herrenstoffe (Winter- u. Sommerwaare)

wie

Paletot-, Joppen-, Anzug-, Schlatrockstoffe, sowie einzelner
feiner Beinkleider

vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab

weit unter Selbstkostenpreis.

C. A. Steckner,

Merseburg.



Die
**Anhalt-Dessauische
Textil-Manufactur
DESSAU**

liefert franko an Jedermann ihre Tuche und Bukskins
vom billigsten bis zum feinsten Genre in beliebigem
Maasse zum Fabrikpreise.

Muster gratis und franko. L. Hain.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der Versammlung

Wittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags präcis 3 Uhr
mit dem ergebensten Benerken eingeladen, daß dieselbe eingetretener Umstände wegen nicht in der
„Reichskrone“, sondern in dem neu errichteten Versammlungs-Saale

im „Zivoli“ zu Merseburg
stattfinden wird.

Die Tagesordnung ist den Mitgliedern bereits zugegangen und möchte ich hier nur noch besonders
auf den von Herrn Professor **Dr. Märcker-Halle** gütigst übernommenen Vortrag über
„**Neuere Erfahrungen über Traubenfutter aus Diffusionsrückständen, Schlempe
und Biertraber**“ ergebnis aufmerksam machen.

Gäste, von Mitgliedern eingeführt, sind willkommen.

Döllau, den 1. November 1889.

Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

40% Ersparniß!	Höchst wichtig für jeden Haushalt.	40% Ersparniß!
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.	C. M. Schladitz, Seifenfabrik und Versandgeschäft, Brettin a. Elbe versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung zu wirtschaftlichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten	Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.
	garantirt reine Waschseifen, als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm. pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/2 Str. 18, 1/4 Str. 9.50, 1/8 Str. 5 Pf.	
	Muster und Preisliste gratis und franco.	
	Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten gemischt, Markt 2.80 franco gegen Nachnahme. (Empfohlen von der Reichs-der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 13.)	
40% Ersparniß!	Außergewöhnlich günstige Offerte.	40% Ersparniß!

Der neue Handels-Catalog des Nationalarbeits zu Zöschen bei Merseburg

nicht weniger als 120 der interessantesten Neuheiten, darunter alle orientalischen Deltsen enthaltend,
ist erschienen und steht Jedermann gratis zu Diensten. Die Preise der Obstbäume und Alleeabäume
sind bedeutend ermäßigt. Auswahl und Vorräthe großartig; ca. 30 Hectar Baumschulen.

Starke tragfähige Obstbäume
sowie Weinfechter hat abzugeben.

Heuschkel.

Herrschaftliche Wohnungen
sind zu vermieten, und sofort, oder Neujahr zu
bezichen.

Leunaer Str. 4.

Auch für diesen Winter hat der unterzeichnete
Vorstand

4 Vorträge allgemein wissenschaftlichen Inhalts

veranstaltet. Hierzu haben sich nachgenannte Herren
bereit erklärt:

20. November. (nicht wie früher angezeigt am
18. November) Diafonus Bithorn.
— **Geselligkeit u. Einsamkeit.**

9. December: Pastor Palmié aus Halle. — **Aus
Luthers Haus- u. Familienleben.**

6. Januar: Geh. Regierungsrath Haupt. —
Robert Hamerling.

10. Februar: Prof. Witte. — **Ueber Erdbeben.**

Der für sämtliche 4 Vorträge voraus zu ent-
richtende Eintrittspreis beträgt 2 Mk., für 2 Per-
sonen 3 Mk., für jede weitere zugehörige Person
0,50 Mk., also für 3 Personen 3,50 Mk., für
4 Personen 4 Mk., u. s. w. — Wir erlauben,
diese Karten bis zum 10. November in der
Stollberg'schen Buchhandlung abholen zu lassen.
Der Preis für Einzelvorträge beträgt 1 Mk.

Der Reinertrag ist zum Besten der hier zu er-
richtenden christlichen Herberge zur Heimath
bestimmt, daher wir um recht vielseitige Theilneh-
mung aus allen Gesellschaftskreisen bitten.

Die Vorträge finden Abends 8 Uhr im Saale
der „Reichskrone“ sta t.

Der Vorstand
des Verbandes der kirchlichen Vereine.

Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. **Keelle drei-
jährige schriftliche Garantie.** Theilzahlung
ohne Preiserhöhung. **Lehrcursus des
Tailen-Zuschneidens,** sowie Unter-
richt in allen Arbeiten auf der Maschine unent-
geltlich. **Gutpassende Schnitte à 30**
bis 50 Pfg. Alle Ersatztheile, Nadeln, Del. u.

Reparatur-Werkstatt für alle
Maschinen.

Gustav Engel, Mechaniker.
Merseburg. Weiße Mauer 3.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Schützenhaus.

Sonntag
Pfannenkuchen
in bekannter Güte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Depesche ein: „Danbar bewegt begehe ich in der Ferne den Tag der Enthüllung des Denkmals Joachim II. und wünsche der wichtigen Fete Wehe und Segen.“

Der schon seit mehreren Jahren kränkelnde Erbgroßherzog von Baden, der in Folge eines heftigen Gelenkrheumatismus mehrere Male in Lebensgefahr schwebte, ist jetzt endlich wieder hergestellt worden. Mit Beginn des November wird er seinen Dienst als Oberst des 5. Badischen Infanterie-Regimentes in Freiburg wieder antreten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Paris in Cannes in Südfrankreich angekommen. Die offiziellen Bulletins beskreiten, daß der Zustand des Großherzogs ein Besorgniß erregend sei, und es ist ja erhellend, wenn keine direkte Gefahr besteht, andererseits ist aber allgemein bekannt, daß die Körperkonstitution des Großherzogs eine sehr schwache von jeher und die größte Vorsicht für ihn geboten war.

Fürst Bismarck befindet sich in Friedrichstraße augenblicklich so wohl, daß er fast täglich Spazierritte unternimmt und die beste Laune gegenüber seiner Umgebung zeigt. Bei dieser Gelegenheit mag erwidert sein, daß der Kaiser gern über Reiseindrücke an den Reichskanzler berichtet und der bezügliche Briefwechsel ein sehr reger ist.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag seine Plenarsitzung ab. Die neue Bankvorlage, durch welche im Westlichen das Privilegium der Reichsbank verlängert wird und nur einige zweckentsprechende Veränderungen getroffen werden, wurde nach den Vorschlägen der mit der Spezialberatung beauftragten Ausschüsse angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer vom Reiche subventionierten Postdampferlinie nach Ostafrika mit einem jährlichen Reichszuschusse von 900000 Mark wurde den Ausschüssen überwiesen. Die Nachforderungen für die Wismanische Expeditionstruppe sollen sich auf 8 Millionen Mark belaufen.

Von der Energie, mit welcher die Socialdemokraten in die Bewegung für die Reichstagswahlen einzutreten sich anstehen, zeigt der Beschluß eines kürzlich abgehaltenen badischen Arbeitertages, nach welchem in allen 14 badischen Reichstagswahlkreisen socialdemokratische Kandidaten aufgestellt werden sollen. Dabei ist noch nie ein socialdemokratischer Abgeordneter in Baden gewählt worden und mit Ausnahme von Mannheim hat die Partei auch nirgends eine bedeutende Mitgliederzahl.

Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. M. hat vom Könige von Italien das Großkreuz des Mauritiuss-Ordens erhalten.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee in Berlin hat jetzt definitiv beschlossen, Dr. Peters sofort zurückzuberufen, da die Expedition wegen des Anmarsches Emin-Paschas zur Kiste nutzlos geworden ist.

Eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums wird heute Sonnabend Mittag im Staatsministerialgebäude in Berlin stattfinden.

Graf Kalnoky, der österreichische Minister des Auswärtigen, ist in Friedrichstraße angekommen und vom Reichskanzler persönlich empfangen worden.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Athen berichtet, der griechische Ministerpräsident Tripupis und Herbert Bismarck hätten mehrere Konferenzen mit einander gehabt. Der Kaiser habe sich aber gänzlich der Politik enthalten.

Der preussische Finanzminister von Scholz vollendete am 1. November sein 56. Lebensjahr; er ist geboren zu Schweidnitz in Schlefien am 1. November 1833. Mit demselben im ziemlich gleichen Alter stießen von den activen Ministern Minister von Bötticher (geb. 1833 zu Stettin), und der Kultusminister von Goshler (geb. 1833 zu Raumburg).

Die freisinnige Partei hat bekanntlich einen Antrag im Reichstage eingebracht, welcher im Hinblick auf die erhöhten Kohlenpreise Frachtermäßigungen für ausländische

Kohlen verlangt. Wie nun die Köln. Ztg. erfährt, beschäftigt sich die preussische Staatsbahnverwaltung schon seit mehreren Wochen mit dieser Angelegenheit eingehend. Ein Abschluß dieser Erwägungen ist aber bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Der Vorstand der christlich-socialen Partei in Berlin hat ein von Herrn Stöcker selbst unterzeichnetes Birkular an alle Mitglieder versandt. In diesem vertraulichen Schriftstück heißt es, daß die gegenwärtige Haltung der Christlich-Socialen und der Verzicht auf eine agitatorische Thätigkeit nur ein Waffenstillstand sei. Die Stunde werde schon kommen, wo sie mit alter Kraft und neuem Muth sich wieder ins Vordertreffen stellen würden. Sie mühten deshalb jetzt um so fester zusammenhalten, neue Mitglieder sammeln und den Geschäftsbetrieb durch Beiträge und freiwillige Gaben unterstützen. Daß Herr Stöcker nicht so schnell auf eine politische Zukunft verzichtete würde, war schon anzunehmen. Fraglich ist es aber doch wohl, ob die von ihm herbeigeführte Stunde so bald schlagen wird.

Mit Ausnahme der Freisinnigen und Socialdemokraten, welche das Socialistengesetz in jeder Form prinzipiell verwerfen, sind sämtliche Reichstagsparteien mit einer Vorberathung des Entwurfes durch eine Kommission einverstanden, die also dann stattfinden wird.

Schweiz. Aus Bern wird telegraphiert: Die Nachricht verschiedener Zeitungen, der Bundesrath Droz habe mit dem Berichtstatter eines Pariser Journals eine Unterredung über das Verhältnis der Schweiz zu Deutschland gehabt, entbehrt der Begründung. Die angebliche Unterredung hat nicht stattgefunden, dagegen werden im Bundesrathe die jetzigen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland als sehr gute bezeichnet. Von einem angeblichen baldigen Beginn der Unterhandlungen über den Niederlassungsvertrag mit Deutschland ist nichts bekannt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist nach Schloß Miramare gereist, um den Allerheiligentag an der Seite der Kaiserin dort in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen. — Dem „Figaro“ zufolge hätte sich die Kronprinzessin-Bitwe Stephanie an den Papst gemeldet, um den Widerstand des Kaisers gegen ihre Wiederwahlung mit einem ungarischen Grafen zu brechen.

Belgien. Die Kongo-Eisenbahn, deren auf 25 Millionen veranschlagter Bau finanziell gesichert ist, soll jetzt auch praktisch in Angriff genommen werden. Die ersten Ingenieure und Baubeamten sind bereits nach Afrika abgegangen. Die Linie soll in 4 Jahren vollendet sein. Auf den Bau werden bekanntlich große Hoffnungen gesetzt.

Rußland. Aus Petersburg wird berichtet: Der Kaiser, die Kaiserin und der Admiral Popow besuchten zusammen den schwerkranken Großfürsten Konstantin, Oheim des Czaren. Am Krankenlager spielte sich eine höchst erschütternde Szene ab. Großfürst Konstantin erkannte seinen kaiserlichen Neffen nicht, wohl aber die Kaiserin und den ihm befreundeten Admiral Popow. Unter heißen Thränen umarmte er die Kaiserin und herzte sie. Kaiser Alexander konnte sich der Thränen nicht erwehren und verließ tiefbewegt das Krankenzimmer.

Spanien. Der Prozeß gegen den früheren spanischen Botschafter in Berlin, Grafen Benomar, wird in den nächsten Tagen in Madrid beginnen. Der Minister des Auswärtigen lagt den Grafen an, dem Führer der Opposition, Cannovas del Castillo, Staatsdokumente mitgetheilt und ungehörig in Berlin als Vertreter Spaniens seine Funktionen ferner ausgeübt zu haben, nachdem ihm seine Aberufung und die Ernennung seines Nachfolgers regelrecht angezeigt worden war. Graf Benomars Freunde hoffen zuversichtlich, daß der Angeklagte sich erfolgreich vertheiligen wird.

Serbien. In Verstärkung früherer Nachrichten wird aus Belgrad gemeldet, die Königin Katalie beabsichtige Serbien wieder zu

verlassen, da die Skupschtina auf die Beantwortung der Frage, welche Rechte ihr als Königin noch zuständen, nicht eingehen wolle.

Bulgarien. Fürst Ferdinand wird Samstag Abend oder Sonntag in Sofia erwartet. Die regierenden Kreise in Petersburg sind höchst erbittert darüber, daß es der bulgarischen Regierung gelungen ist, in Wien eine Anleihe aufzunehmen. Das „Petersburger Journal“ spekuliert nicht schlecht und meint, die Bulgaren würden es nicht ruhig mitansehen, wie Bahnen ihres Landes zur Sicherstellung verpfändet würden. Darüber braucht man sich an der Nema nicht im Geringsten aufzuregen. Den Bulgaren würde die Galle höchstens überlaufen, wenn russische Offiziere wieder nach Sofia zurückkehrten, um die Staatskasse von Neuem zu plündern.

Provinz und Umgegend.

Wünschendorf, 31. Oct. Als der Ortsvorsteher F. in Grewan im Auftrage einer auswärtigen Polizeiverwaltung dieser Tage dem Dienstknecht K. dortselbst eine polizeiliche Strafverfügung behändigen wollte, traf er denselben in der Pferdestalle seines Dienstherrn anwesend. K. nahm auch die Verfügung an, gerieth darüber aber so in Horn, daß er sofort den Ortsvorsteher angriff, ihn zum Pferdgestall hinaus drängte, bis in den Hausflur des Wohnhauses verfolgte und hier mit einem Hufeisen auf ihn einschlug. Er drohte ihm sogar mit Todtschlagen und würde ihn in seiner Wuth jedenfalls auch noch weiter mißhandelt haben, wenn der Dienstherr des K. nicht eingesprungen wäre, mit dessen Hilfe es F. erst gelang, sich aus den Händen des Unholdes zu befreien.

Halle, 2. Nov. Für den zum 1. April aus seinem Amte scheidenden Herrn Geh. Rath Braune ist dem Vernehmen nach Oberpostdirector Geffers in Posen von dem genannten Zeitpunkt an zum Director des hiesigen Oberpostdirectionsbezirks ernannt worden. Unser Stadterordneten-Collegium wird gelegentlich der bevorstehenden Wahlen im Monat November um 9 Mitglieder vermehrt zusammentreten, nachdem die Aufsichtsbehörde sich mit den Vorschlägen der städtischen Verwaltung bezüglich der Veränderung des Orts-Statutes einverstanden erklärt haben soll. Unsere Stadt-Verordneten-Versammlung erreicht nunmehr die bedeutende Anzahl von 54 Mitgliedern. — Bekanntlich ist der Stadterordnete Carl Meyer wegen Verleumdung des Landtagsabg. Prof. Friedberg durch Erkenntniß des Schöffengerichts sowie der Strafkammer des Landgerichts zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Gegen das Urtheil der letzteren hatte Herr Meyer das Rechtsmittel der Revision ergriffen, dieselbe aber vor einiger Zeit zurückgezogen. Dadurch erlangt das verurtheilende Erkenntniß der beiden ersten Instanzen nunmehr Rechtskraft. — Im benachbarten Quensdorf hatte die Ehefrau des dortigen Bauerngutsbesitzers Sch. das Unglück unvorsichtigerweise mit dem Kopfe nach vorn in ein ziemlich tiefes, auf dem Hofe befindliches stark angefülltes Jauchloch zu stürzen. Trotzdem dieselbe durch herbeigeholte Hilfe möglichst schnell noch lebend herausgehoben, verstarb dieselbe jedoch kurz darauf jedenfalls an den Folgen der eingeschluckten insfirten Flüssigkeit.

Corbetta, 31. Oct. Die Passagiere des 4 Uhr 30 Minuten von Leipzig kommenden Personenzuges geriethen in keinen geringen Schrecken, als kürzlich der Zug auf offener Strecke zwischen Leutzsch und Markranstädt hielt. Der Schreck verwandelte sich aber in ein allgemeines Erstaunen, als die Effecten der Reisenden durch Polizeibeamte einer gründlichen Untersuchung unterworfen wurden. Es handelte sich nach einer Angabe um den aus Berlin mit 90000 Mark geflüchteten Buchhalter Döring, nach anderer um das Verschwinden eines Wertpapiers von 8000 M. vom Leipziger Bahnhof.

Freyburg, 31. Oct. Heute Morgen brannte der Stall eines zum Rittergute Ziecheply gehörigen Gefindehauses aus, wobei 3 Schweine erstickten. Entstehungsurache unbekannt.

reichente
Halt
Herren
igt am
dithorn.
mkeit.
Aus
leben.
pt. —
eben.
zu ent-
2 Per-
Berfon
f. für
suchen,
n der
lassen.
zu er-
imath
heilig-
Saale
eine.
EN
drei-
hlung
des
inter-
nent-
à 30
el. 10.
alle
ter.
3.
und
e.

† Soled, 30. Oct. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde heute Nachmittag bei dem Landwirth Reichert in Pödelitz ausgeführt. Der Einbrecher, welcher gut gekleidet ging und auch einen anständigen Ueberzieher bei sich hatte, nennt sich Ulrich, will Strumpfwirler und aus Lönberg bei Leipzig zu Hause sein. Derselbe hat mittelst einer Radehade die Hausthür bei N. ausgebrochen, ist dann nach der Oberstufe gegangen, hat dort eine Taschenuhr und mehrere Kessel zu sich gesteckt, einen Kleiderstank geöffnet, und war gerade beim gewaltsamen Öffnen eines zweiten, in welchem sich eine ansehnliche Geldsumme befand, beschäftigt, als P. Reichert, vom Felde kommend, sein Schloß betrat und die Hausthür aufgebrochen fand. Durch die Hintertür suchte der Einbrecher zu flüchten, wurde aber noch rechtzeitig ergriffen und auf Veranlassung des hiesigen Amtes des Staatsanwaltschafts zu Naumburg zugeführt. Die hier vorgenommene Durchsuchung des Einbrechers förderte verschiedene Gegenstände zu Tage, die vermuthlich auch von einem Diebstahl herrühren, es befanden sich darunter eine werthvolle Uhr mit der Kette und 2 Portemonnaies. Auch hatte die Person einen Reiseführer und eine Karte der Provinz Sachsen bei sich, und ist vermuthlich eines von den Individuen, die öfters „das platte Land“ mit ihren Einbrüchen beehren, und sich die Anwesenheit der Landleute auf dem Felde zu Nutzen machen.

† Weissenfels, 1. Nov. Gestern Vormittag passirte ein aus 60 Ägen bestehender außergewöhnlicher Eisenbahnzug unsere Bahnstation. Auffällig war schon die Gleichmäßigkeit der Waggons, aus denen der Zug zusammengestellt war. Dabei war jeder Wagen mit zwei schwarzen Kähnen geschnückt, auf denen sich ein weißes P. befand, welches den unheimlichen Inhalt der Waggons, Pulver, andeuten sollte. Der Pulvertransport kam aus Rottweil und ging nach Spandau. Ein den Zug begleitendes Militärkommando hatte im letzten Wagen Platz genommen.

† Großerhingen, 31. Oct. Der bald nach 9 Uhr Abends hier in der Richtung nach Halle durchfahrende Personenzug Nr. 23 sollte vor der hiesigen Station halten, bis der Güterzug Nr. 511, welcher vorher eingetroffen war, auf ein anderes Geleis gebracht sein würde. Wahrscheinlich in Folge starken Nebels sah indessen der Führer des Personenzuges das Haltensignal nicht und fuhr dem eben im Zurückgehen begriffenen Güterzuge mit vollem Dampfe in die Fronten. Die Maschine und der Packwagen des Personenzuges, sowie sechs Güterzugwagen wurden mehr oder minder beschädigt, namentlich gingen zwei Wagen mit Schweinen völlig in Trümmer, doch wurde das Vieh größtentheils gerettet. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch haben eine Anzahl Reisende Verletzungen, besonders Zungenzerberisungen, erlitten. Die Räumung der Unglücksstätte, auf der zunächst nur eingeleitet gefahren wird, nahm längere Zeit in Anspruch. Der Personenzug setzte nach mehrstündiger Verspätung seine Fahrt mit der Maschine des Güterzuges fort.

† Nordhausen, 30. Oct. Julius Cäsar berichtet in seinem „gallischen Kriege“, daß im Baceniswalde (dem heutigen Harzgebirge), einem Theile des großen hercynischen Waldes, außer Alcen (Eich = Elen) und Auerochsen auch noch der Riesenhirsch lebe, „ein Thier von der Gestalt des Hirsches, auf dessen Stirn ein grades und hohes Horn sich erhebt, von dessen Spitze aus wie bei einer Palme, ungemein breite Zweige sich verbreiten.“ In mehreren Höhlen des Harzes hat man in älterer und neuerer Zeit Knochen- und Geweihreste von Riesenhirschen oder „Schelchen“ gefunden. Vor einigen Jahren fand man 1 Kilom. nördlich von unserer Stadt auf dem „Hohenrode“ in einer Lehmgrube einige starke Theile von Geweihen des Riesenhirsches, welche augenscheinliche Spuren von Bearbeitung und Verzierung durch Menschenhand zeigten und im hiesigen städtischen Alterthums-Museum aufbewahrt werden. In den letzten Tagen ist nun beim südbahnsigen Nachbarort Uttrungen bei den Erdarbeiten zur neuen Südharszackbahn Berga-Rottleberode in einer Tiefe von etwa 4 Meter das ganze Gerippe eines Riesenhirsches aufgefunden worden. Das riesige Geweih, welches unter „der Rose“ einen Umfang von

mehr als 20 Zentimetern hat, ist im dortigen Büchereischen Gasthause auf einige Zeit zur Befichtigung ausgelegt worden.

† Ein Auftrag auf 70000 redende Puppen wird gegenwärtig in Sonneberg ausgeführt, d. h. es werden dort die bloßen Puppen fabricirt, während der eigentliche Sprengapparat (Phonograph) in Amerika eingeführt wird.

† Northheim, 30. Oct. In dem etwa eine Stunde von hier entfernten Dorfe Hammenstedt ereignete sich gestern ein hochbedauerlicher Unglücksfall. Der Bauer Heinrich Hueg befand sich mit dreien seiner Kinder und Fuhrwerk in der dortigen Lehmkuhle, als vor seinen entsetzten Augen sich plötzlich ein Theil der Lehmwand löste und seine nahe dabei beschäftigten drei Kinder verdrängte. Das jüngste Kind, ein Knabe, blieb sofort todt, die beiden anderen, Mädchen, wurden schwer verletzt, und zwar das eine derartig, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

† Ziegenleben, 30. Oct. Heute Morgen ist durch den Gemeinde-Vorsteher Linne der Stellmacher Schöleke mit blutigem und mit einem Rissen zugebedeckten Kopfe todt in seinem Bette aufgefunden; er ist allem Anscheine nach ermordet. Sch., dessen Hauspaterin sich vor ca. drei Wochen erhängte, hat seinen Acker verkauft und wird das Geld dafür im Hause gehabt haben. Die Nachbarn hatten Sch. seit zwei Tagen vermißt und erstatteten Anzeige; das Haus war verschlossen und mußte gewaltsam geöffnet werden.

† Staßfurt, 31. Oct. Laut Bekanntmachung des hiesigen Postamts ist vorgestern Abend auf dem Zweigpostamt Bahnhof ein Geldbeutel mit 745 Mark in Verlust gerathen, anscheinend durch Entwendung. Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen; eine Hausdurchsuchung blieb erfolglos. Die begleitenden Umstände lassen die Angelegenheit etwas räthselhaft erscheinen. Der Beutel soll nämlich hinter verschlossenen Thüren im verschlossenen Kasten gelegen haben und ist verschwunden, als die Aufsicht führenden Beamten einen Postzug abfertigen mußten.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 2. November 1889.

§ Allerheiligen und Allerseelen, die beiden ersten Tage des Monats November sind in der katholischen Kirche der Erinnerung der Todten geweiht, während die evangelische Kirche die Feier des Todtenfestes ebenfalls erst am Sonntage vor Advent, in diesen Jahre am 25. d. Mts., begeht. Das Allerheiligensfest ist ursprünglich das Gedächtnisfest der Einweihung einer im Jahre 731 vom Papst Gregor III. zu Ehren des Erzbischofs, der Apostel und aller Heiligen im Vatikan errichteten Kapelle. Im Jahre 835 ward es von Gregor IV. für die gesammte Christenheit vorgeschrieben. Das Allerseelenfest wurde im Jahre 998 vom heiligen Dsilo, dem Abt von Clug, in den Klöstern des Benedictinerordens eingeführt. Allerheiligen ist in die Reihe der höchsten katholischen Feste getreten; aber auch Allerseelen wird mit großer Pietät gefeiert.

§ Den Füllstich betreffend hat das Berliner Kammergericht entschieden, daß die mit Patentverschlüssen versehenen Bierflaschen mit Füllstichen versehen sein müssen.

§ Neue Polizei-Verordnung. Verschiedenen Blättern zufolge würde in den nächsten Tagen eine von den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Innern erlassene Polizei-Verordnung zur Veröffentlichung gelangen, welche für die bauliche Anlage und die Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen neue und zum Theil äußerst scharfe Bestimmungen trifft.

§ Der Aufsichtigung in industrieller Gesichtspunkte bei Einberufungen zu Uebungen. Dem Reichsanzler ist ein Gesuch eines deutschen Industriellen-Vereins zugegangen, worin die Bitte ausgesprochen wird, bei den Militär-Verwaltungen dahin zu wirken, daß bei Einberufungen die bezügliche Ordre den Mannschaften des Beurlaubtenstandes in einer der Dauer der Einberufung entsprechenden Frist vor Beginn der Uebung zugestellt werde. Das Gesuch ist eingehend begründet; darin wird ausgeführt, daß die Unternehmer industrieller Betriebe oft in der empfindlichsten Weise geschädigt werden, sogar unter Umständen ganze Betriebs-

Abtheilungen eingestellt und Arbeiter entlassen werden müßten, weil ein technischer Betriebsbeamter plötzlich einberufen wurde. Diefem Uebelstand, der zu einer wahren Drangsal für gewisse Industriezweige geworden ist, könne abgeholfen werden, wenn die Bezirkskommandeure angewiesen würden, die Einberufungs-Ordre ja freihändig zu erlassen, daß der Betriebsunternehmer sich darauf einrichten kann. Bisher wurden die Reklamationen über die persönlichen Verhältnisse der Einberufenen berücksichtigt. Die Berücksichtigung industrieller Gesichtspunkte wäre eine Neuerung von Belang.

§ Die „Herbergen zur Heimath“ gehören zu den nothwendigsten und heilsamsten Anstalten der inneren Mission. In Bonn war es, wo im Jahre 1854 der Professor der Rechte Clemens Berthe die erste christliche Herberge in's Leben rief. Jetzt giebt es deren in Deutschland 332. Ungefähr 2 Millionen Schlafgäste werden jährlich in denselben beherbergt. Sie sind darin geflügelt vor den schweren Versuchungen und Gefahren, welche die meisten Fernwanderer als Brutstätten der Böllerei, der Gottlosigkeit und Verführung in sich bergen. Dem Handwerkerstand wird sein Nachwuchs im Guten erhalten oder zum Guten zurückgeführt durch die Pflege treuer Hausväter, durch Gottes Wort und Gebet in den Hausandachten. Eltern können nun ihre Söhne soviel ruhiger in die Fremde ziehen lassen. Dem armen Wandersmann, der lieber arbeiten als betteln will, bieten viele Herbergen die willkommene Gelegenheit, durch ehrliche Arbeit sein Stück Brod zu verdienen. Die Einwohnerlichkeit wird in den Stand gesetzt, anstatt des so schädlichen Gebens an den Thüren die armen Reisenden durch die erfahrenen, menschen- und sachkundigen Herbergsväter versorgen zu lassen. An dem Segen und den Wohlthaten einer jeden „Herberge zur Heimath“ nimmt die ganze Umgegend, ja die ganze Bevölkerung mit Theil. Was wir den Söhnen aus der Fremde bei uns erweisen, das wird unseren Söhnen in der Fremde auch erweisen. Daher ist es eine Liebes- und Ehrenpflicht für uns, daß wir unsrer mittel- und arbeitslosen Nächsten uns annehmen, daß Jedermann aus der Bevölkerung sein Scherflein zu den Kosten dieser Herbergen willig darbringe. Um freiwillige Gaben hierfür in die rechten Hände gelangen zu lassen, machen wir auf die wiederholten Bekanntmachungen des Verbandes der kirchlichen Vereine aufmerksam, wonach für diesen Winter 4 Vorträge allgemeineren Inhalts zum Besten der hier zu errichtenden „Herberge zur Heimath“ veranstaltet werden. Einlaßkarten sind bis zum 10. November in Stolberg's Buchhandlung abzuholen.

Bermischte Nachrichten.

* (Ueberschwemmungen.) Auch in Rom droht eine Ueberschwemmungsnoth. In Folge heftiger Regengüsse droht der Tiber aus seinen Ufern zu treten und das niedrig gelegene Stadtviertel zu überschwemmen. — In der spanischen Provinz Murcia ist die Segura über ihre Ufer getreten und hat weite Landstrecken überschwemmt.

* (Eisenbahnunglück.) In der Nacht zum Freitag entgleisten bei Boizenburg von den Güterzügen 307 und 334 beim Rangieren, vermuthlich durch falsche Weichenstellung, mehrere Wagen, wodurch die beiden Hauptgeleise gesperrt wurden. Die Passagiere des Courierzuges mußten umsteigen und trafen mit einer vierstündigen Verspätung in Hamburg ein. Verletzt wurde Niemand.

* (Ueber den flüchtigen Comis Otto Döring) aus Berlin, welcher die Bankfirma Albert Schappach und Comp. um 95000 Mark bestohlen hat, theilen dortige Blätter noch Folgendes mit: Herr Schappach war mehrere Tage vermisst und wollte über den 1. November hinaus fortbleiben. Weil er mit den Leistungen des Döring zufrieden war, so hatte er dem Proturisten bei der Abreise einen Brief für Döring hinterlassen, in welchem ihm von einer Gehaltszulage Mitteilung gemacht war. Anstatt daß Döring nun von dieser ihm zugebachten Ueberrasschung Kenntniß erhielt, hat er seinem Chef die Ueberrasschung ganz anderer Art berichtet. Charakteristisch für Döring ist, daß er seinen Bekannten gegenüber sich als Frömmlicher

lassen
riebs-
lebel-
ewisse
hollen
viesen
roui
kella-
e ber-
ung
ge-
hften
war
echte
berge
onen
be-
den
elche
ätten
ung
and
aber
reuer
ent in
ihre
eben
ieber
rgen
Ar-
Ein-
statt
die
hen-
zu
aten
die
mit
ende
in
eine
sfer-
men,
sein
üllig
die
wir
ngen
reine
inter
ltz
den
eben.
r in
Rom
olge
inen
ab-
chen
Ufer
unt.
acht
den
ver-
erret
hsten
tigen
igende
urde
in s
ant-
000
nere
aber
agen
dem
für
iner
An-
hten
nem
be-
er
nter

gerierte, gewöhnlich seine Briefe mit der An-
sprache einleitete: „Mein lieber Bruder in
Christo“, und sie mit „Dein armes Sünderlein
in Christo“ zu unterzeichnen pflegte.
(Ein vierzehnjähriger Mörder.)
Das Pariser Schwurgericht verhandelt gegen-
wärtig den Prozeß eines jungen Verbrechers,
Georg Raps, welcher als vierzehnjähriger Bube
an einem Greise zum Mörder wurde und hierauf
seine „Geliebte“ erschoss, weil er fürchtete, sie
würde ihn anzeigen. Nach diesem letzten Morde
stellte er sich aber selbst dem Gericht.
* Feuer in der Pariser Weltaus-
stellung. In der belgischen Abtheilung der
Weltausstellung brach am Donnerstag Nachmit-
tag Feuer aus. Dasselbe wurde zwar bald über-
wältigt, aber einzelne Gemälde haben doch nicht
unverheerlich gelitten.

[Nachdruck verboten.]

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 1. November 1889.

Warnende Mene-Zettel für Leute, die gern
schnell reich werden möchten, bietet jetzt, nach dem
1. October, ein Spaziergang im Westen und
Nordwesten von Berlin, vom Zoologischen Garten
bis hinauf in die höchste Höhe von Moabit,
Friedberg und Gesundbrunnen. Eine kaum glaub-
liche Masse von neuen Mietshäusern und
Kellern sind dort aus dem Boden empor-
geschossen, und stehen halb oder vollständig leer.
Man glaubte an eine Wohnungsnoth in Folge
der Wohnungsteuerung, und in der Stadt selbst
sicht es ja auch böß genug aus, und baute nun
auf Tod und Leben, und jetzt Alles, Alles leer.
Man hatte den Andrang und die Nachfrage zum
ersten October doch gewaltig überschätzt, und die
Hausbesitzer haben ein bößes Erwachen auf
ihre schönen Träume gehabt. Müde geworden
von meiner langen Wanderung trat ich in ein
elegantes, neues Gehäus in Moabit, um dort
in einem Restaurant ein Glas Bier zu trinken,
und dabei kam die Rede auch auf diese Wohnungs-
fälle. Der Wirth lachte. „Ja, die Bauherren
wollten zu hoch hinaus. In unserem Hause
sind 48 Wohnungen, und vermietet sind davon
zwei!“ Es war so. Natürlich werden auch
diese Häuser einmal gefüllt, aber wann? das ist
nur die Frage. Und der Erbauer, der diese
ertraglose Zeit nicht aushalten kann, der schiebt
einen Fingerring. Das nächste Jahr schon
kann böß Resultate bringen. Dabei dauert in
der inneren Stadt das Steigern in kaum glaub-
licher Weise fort. An einer ganzen Anzahl von
Eckhäusern kann man lesen: „Weil dieser
Koden vom 1. April ab 2000 (oder 3000) Mark
mehr kosten soll, Ausverkauf!“ Und was kosten
die Läden jetzt in nur einigermaßen frequenten
Straßen? Für 12000 Mark ist nicht viel zu
haben, und in den neuen Gebäuden der Leipziger-
straße werden für nicht übermäßig große Läden
ohne Wohnungen 30000 bis 40000 Mark ge-
fordert. Und dabei hat Berlin eine Mieths-
steuer von 6% Procent.

Eine Rückwirkung dieser Verhältnisse zeigt
sich in den in diesem Jahre nicht seltenen
Selbstmorden oder Durchbrennereien wegen
verunglückter Spekulationen und bevorstehender
Pleite. Und eine Wendung ist noch nicht zu
bemerken. Wir können heute nicht mehr einen
allgemeinen Krach bekommen, wie zum Beginn
der sechziger Jahre, der Tausende von kleinen
Leuten mit in den Abgrund riß, das große
Publikum ist zu vorichtig geworden, aber ein
Spekulantenkrach muß in Berlin kommen, wenn
kein Maß und Ziel gehalten wird. Die Zinsen
für die leerstehenden Tausende von Häusern
belaufen sich auf Millionen, und wo soll der
Ausfall zu guter Letzt hergenommen werden?
Daß die Glanzperiode der Berliner Maurer sich
ihrem Ende naht, offenbar sich Jedem, der nur
sehen will, und von den schönen Tagen mit
einem Wochenlohn von zehn bis zwölf Thalern
wird man sehr wieder heruntersteigen müssen.
Der Grund und Boden ist in Berlin dermaßen
überwerthet, die Baukosten dermaßen verteuert,
daß nicht mehr zu mäßigen Preisen gebaut
werden kann. Die Miethepreise werden hoch
geschraubt, aber das Publikum hat doch auch an
andere Dinge noch zu denken, als nur an die
Miethe. Viele stehen fest, Viele aber nicht, und
die werden fallen.

Ein Zeichen der Zeit ist es auch, daß man in
den Bierlokalen zu der hohen Miethe noch ganz
besondere Extraanstrengungen machen muß,
um das Publikum überhaupt nur heranzubekommen.
Einfaches Freieintritt thut es schon lange nicht
mehr, da werden verschiedene Herren- und Damen-
kapellen aus allen Theilen der Welt zusam-
getrommelt, um das Publikum zu amüsieren.
Bei den meisten Mitgliedern mag wohl die
Wiege am Ufer der Pante gestanden haben, und
mögen die Honorare dieser Künstler noch so ge-
ring sein, die Betriebskosten vermehren sich
immer. Ein Centrums-Restaurant wartet gleich
mit einem vollen haben Tugend solcher Kapellen
auf. Alles bei freiem Entree! In dem einen
Raum wird gesungen, im zweiten geigelt, im
dritten geblasen, im vierten Hüter gespielt, im
fünften ist Hornmusik, zum Schluß wird ge-
jodelt. Die schlammige Käsemmust kommt nicht
gegen dies Durcheinander auf. Und dabei ein
Qualm und eine Luft, ein Geschrei und ein
Spektakel, daß man wirklich nicht mehr weiß,
ob das Vergnügen oder eine Strafe ist. In-
dessen voll ist's!

Alle die Erwachsenen, die zu solchem Loose
verurtheilt sind, mögen schließlich dasselbe noch
tragen, wenn es auch schwer sein mag, aber die
Kinder! So sah ich dieser Tage in einem besseren
Restaurant, und neben mir stand ein reservierter
Tisch. Auf meinen fragenden Blick erläuterte
der Kellner: „Der ist für die berühmte Gym-
nastiker-Gesellschaft, die im Fischen Saale Vor-
stellungen giebt. Besonders das kleine Mädchen
sollten sie sehen, der reine Summball!“ Nach
einer Weile kamen denn auch die Verhüllten,
darunter drei Mädchen von etwa 10, 8 und 6
Jahren. Den „Summball“ faßte ich besonders
in Auge. Ein kleines, elegant geleidetes Ding,
mit reichem Sammethut und sogar einem Ring-
lein am Finger. Nun ja, die Leute verdienen
zweifellos ihr hübsches Stück Geld. Aber das
Gesicht dieser kleinen Verhüllten! Die Farbe
gelblich, keine Spur von frischem Kinderlachen,
blaue Ringe um die Augen, mit so müdem,
müdem Blick. Dann kam das Essen und die
Kleine erwachte aus ihrer Apathie, sie
handhabte mit den kleinen Fingern Messer
und Gabel, wie ein Erwachsener, ach und trant
mit fichtlichem Hunger, sank aber dann
wieder gegen die Stuhllehne zurück. Die
Winternacht war nahe, und es wurde dem
Mädchen außerordentlich schwer, die Augen noch
auf, sich selbst noch munter zu halten. Die
Anderen schwachten mit Bekannten und achteten
nicht auf die kleine Verhüllte, die fast vom
Stuhle in ihrer Müdigkeit gefallen wäre. Ich
hielt die Müde, sie schlug die Augen auf und
nahm sich nun zusammen. „Stehst Du so früh
schon auf?“ fragte ich. Sie nickte. „Ich muß
viel üben, immer neue Sachen, denn sonst nimmt
uns kein Director. Und der Papa ist recht
streng, wenn ich nicht schnell begreife.“ —
„Spielst Du denn nicht manchmal mit der
Puppe?“ Ein Kopfschütteln. „Rein, dazu habe
ich keine Zeit mehr. Aber ich möchte sehr.“ —
Ein sechsjähriges Kind, das keine Zeit mehr hat,
mit der Puppe zu spielen! —

Markt-Berichte.

Halle, 2. Novbr. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen
rubig, 165—192, M., Roggen fest, 166—178 M.,
bei schwachem Angebot. Gerste Futter 130—150 M.,
Stanggerste 170—190 M. Futurqualität weniger be-
achtet, Hochseine 68 197 Mark, bei wenig Angeb. Hafer
fest, 156 bis 165 Mark, Mais —, Markt,
Raps ohne Angebot —, Rübsen Sommer o. Angebot,
Erbsen Victoria 177—186 M. — Kälmeri ausschließl. Sad
p. 100 Kilo Netto 38 M. Stärke einchl. Faß von 100
Kilo netto, halbsche prima Weizenstärke 39,00 bis
40,00 M. Abfallende Sorten billiger. Preise per 100
Kilo netto Einlen 24—36 M., Weizen 16—18, Kleinfalten —
Futter - Artitel: Futtermehl 13—15, Moggentein bei sehr leb-
hafter Nachfr. 9,75—10,25 M. Weizenhaaren 8,75—9,00 M.,
Weizengrieskleie 9,00—9,25 M. Malzkeime gelocht, hell
11,50—11,50 M., dunkl. 9,00—10,00 M. Dinkel 14,50
bis 15,50 M. Malz 29,50—31,00 M. Rüböl 70,00 M. Petro-
leum 24,50—25, Solaröl 0,825/30° Knapp, 17,50—18 M.,
Spiritus p. 10000 Liter Procent, matt, Kartoffelspiritus mit
50 M. Verbrauchsabgabe 53,70 M. mit 70 M. Ver-
brauchsabgabe 33,20 M.

Letzte Nachrichten und Depeschen.
Berlin, 2. November. Der Kaiser
telegraphierte gestern an den Reichs-
kanzler: Soeben Nachmittags 6 Uhr
die Dardanellen bei schönem Wetter
passirt. Beste Grüße Wilhelm.

Berlin, 2. November. Dem „S.
T.“ wird aus Rom geschrieben: Wie
bekannt, zirkulirten seit längerer Zeit
bereits Nachrichten, wonach Minister-
präsident Crispi im Laufe des Herbstes
dem Fürsten Bismarck einen Besuch
abstatten werde. Ohne unterzuchen
zu können, wie es sich damit verhält,
sind wir in der Lage, zu berichten,
daß Crispi auf directe Einlad-
ung des Kaisers Wilhelm sich
demnächst nach Berlin begeben wird.
Glasgow, 2. November. In Folge
eines orkanartigen Sturms stürzte
gestern Abend hier eine Treppen-
fabrik ein, welche im Umbau be-
griffen war. Der neu aufgeführte
Theil wurde auf den stehen gebliebenen
alten Theil geworfen, in dem gegen
140 Frauen beschäftigt waren. Man
schätzt die Zahl der Todten und
Verwundeten auf gegen fünfzig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Niemand sollte veräumen sich den Weihnachts-
Catalog, den das Handelsgeschäft Mey u. Elich,
Friedrich-Wilhelms- und postoffice verendet,
kommen zu lassen.
Derlei bietet, wie man ja von dem bekannten Welt-
geschäft mit andern erwarten kann, eine reiche Auswahl
praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf, sowie
eine Fülle anderer reizender Weihnachts-Geschenke.
Die streng Reducirte der Firma biligt für die Preis-
würdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waaren.

Nur aechtes Product der Sodener Gemein-
de-Heilquellen sind die-
jenigen Pastillen, die die Bezeichnung führen **FAY'S**
ächte Sodener Mineral-Pastillen. Diese, in der
größten Internationales Ausstellung mit der ersten
großen Medaille gekrönt, sind für 85 Pfg. in allen Apo-
theken erhältlich.

Zunahme des Körpergewichts, verbessertes
Aussehen, Förderung des Appetites und der
Verdauung das sind die unausbleiblichen Erfolge des
regelmäßigen Gebrauchs von Frank's Avenacia. Eine
wichtigste Wirkung auf den kranken oder geschwächten
Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nähr-
werth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch eine in ihm
befindliche Heilkraft bedingt, deswegen empfiehlt sich seine
Anwendung nicht als Arznei, sondern als Speise. Und
daß es diese im vortheilhaftesten Sinne des Wortes, bereikt
die ihm in der Internationalen Ausstellung für Nähr-
mittel zu Köln zu Theil gewordene Auszeichnung durch Zu-
erkennung der gold. Preismedaille. Wer sich also rationell
ernähren, Verdauung und Darmthätigkeit
stärken, die erregten Nerven beruhigen, ver-
lorene Kräfte ersehen will, bereite sich täglich ein
Glaschen von Avenacia und der gemüthliche Erfolg wird
sicher sein. Frank's Avenacia ist zu Mark 1.20 die
Halbe erhältlich in Verlegung bei Oscar Beber.

Des Kindes liebste Spiel So lautet der Titel
eines aus vorliegenden kleinen Buches, das die Beachtung
aller Eltern und Erzieher verdient, die für ihre Kinder ein
unterhaltendes und gleichzeitig lehrreiches Spiel anzu-
schaffen wünschen. Es enthält viele erläuterte Abbil-
dungen und zahlreiche Gutachten angelegener Personen und
wird auf Verlangen franco übersandt von F. W. Richter
und Cie. in Rudolstadt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 3. November 1889 predigen:
Dom: Vormitt. 10 Uhr: Diak. Büchorn. Nachm.
5 Uhr: Prediger David. Der Nachmittagsgottes-
dienst beginnt von jetzt ab um 5 Uhr. Vorm.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Diakonin Büchorn.
Stadt: 10 Uhr: Diakonin Stad. 2 Uhr: Pastor
Werber. So. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Abends
8 Uhr: Züngelgesez. Einmündung der Kollette für
die Magdeburger Stadtmiffion.
Altendorf: Früh 10 Uhr: Pastor Delius Im An-
schluß an den Gottesdienst Reich e und heiliges Abendmahl.
Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntag, den 3. d. M. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung
der konfirmierten Söhne im Pfarrsaale. Montag, den
4. d. M. Abends 8 Uhr Versammlung der Jungfrauen
im Pfarrsaale
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Werber. Die
Versammlung der konfirmierten Jugend im Pfarrsaale
findet im Monate November am 9. und den 11. November
(konfirmierte Söhne) und am Dienstag den 12. November
(konfirmierte Söhne) Abends 8 Uhr statt

Auf sofort

wird eine Wohnung von 4—6 Räumen für zwei
Personen gesucht. Gest. Anerbieten unter S. E.
nimmt die Kreisblatt-Expedition entgegen.

Zwei Schüler finden sofort oder später gute
Pension. Zu erfragen bei
Frau H. Nolandt geb. Wiese.

Ein brauner Jagdhund
entlaufen. Abzugeben
Unteraltendorf, Winkel 6.

